



Fig. 464 Michaelbeuern, Gesamtansicht

Benediktinerstift Michaelbeuern

Archivalien: Originalrechnungen und Abtrechnungen im Stiftsarchiv.

Literatur: HÜBNER, Beschreibung der Stadt Salzburg 2, 375. — Derselbe, Flachland 112. — FILZ, Geschichte des Benediktinerstiftes Michaelbeuern (1833) passim. — PILLWEIN, Salzachkreis 398—406. — BRUNNER SEB., Ein Benediktinerbuch. — BERGER VITUS, Kirche und Klostergebäude des Benediktinerstiftes Michaelbeuern in M. Z. K., N. F., XV 71—78. — LINDNER, Monasticon metropolis Salisburgensis 54, mit Angabe der gesamten Literatur.

Alte Ansichten: Thesenblatt im Stifte St. Peter in Salzburg, 1695 (Fig. 465). — Deckengemälde in Lauterbach, 1770 (Fig. 461).

Fig. 465.

In den „Breves Notitiae“ wird die Schenkung eines Wenilo „ad Bōrun“, desgleichen eine „ecclesia ad Buriom cum mansis III“ erwähnt (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 11 und 36). Ob damit Dorf- oder Michaelbeuern gemeint ist, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Ich möchte mich für das erste entscheiden. Der Haushistoriograph M. FILZ vermutet nicht ohne Berechtigung aus der Tatsache, daß sich viele der in den Breves Notitiae als zum Kloster Otting (w. Waging, Oberbayern), das 767 vom Grafen Gunther gestiftet und dem Bischof Virgil übergeben worden war, gehörige Güter später im Besitze Michaelbeuerns wiederfinden, daß das Kloster Otting in der Folge nach M. übertragen worden sei. Daß dies jedoch schon zirka 785 geschehen ist, dafür fehlt allerdings jede Stütze. Urkundlich belegt ist das Kloster zum ersten Male am 20. September 977, da König Otto II. der Kirche des hl. Michael alles Königsgut im Orte „Biwern“ schenkt (HAUTHALER-MARTIN, Salz. U.-B. 2102, Nr. 56). Der Intervenient Pfalzgraf Hartwig mag mit Recht als Stifter angesehen werden, der das Kloster nach den Ungarnstürmen neu dotierte. Er war stammverwandt mit den Peilsteinern, die sich 1072 neuerdings um das Kloster annahmen, wovon die Weihe-notiz (s. unten) zeugt. Es ist M. FILZ' Verdienst, den Anteil dieser Familie an der Hausgeschichte erkannt und die irrtümliche Tradition zerstört zu haben, welche durch mißverständliche Auffassung der Urkunde der Gräfin Ita von Plain, geb. Gräfin Peilstein-Burghausen, die von ihren Vorfahren spricht, die Plainer als Gründer ansprach. Aus diesem Irrtum erklärt sich auch die im XV. Jh. erfolgte Annahme der Plainer Flüge als Stiftswappen.